

SILBERHÖHE

STADTTEILZEITUNG | AUSGABE 10



Bauen verbindet –
und der Pavillon glänzt **S. 3**

Haushaltslage:
Berichte aus dem Stadtteil **S. 6–9**

Wie geht es weiter mit dem
Wasserspielplatz? **S. 14**

1/26

*Liebe Leser*innen,*

schön, dass die inzwischen 10. Ausgabe der Stadtteilzeitung Silberhöhe den Weg in Ihre Hände gefunden hat! Während sich der Sommer von seiner besten Seite zeigt, blicken wir auf ein bewegtes erstes Halbjahr zurück.

Viele Einrichtungen, Vereine und Projekte im Stadtteil standen in den vergangenen Monaten vor besonderen Herausforderungen. Die angespannte Haushaltslage der Stadt Halle sorgte für Unsicherheit und erschwerte die Arbeit zahlreicher sozialer Träger. In dieser Ausgabe greifen wir dieses wichtige Thema auf und beleuchten die Auswirkungen auf verschiedene Bereiche des Stadtteillebens.



Der Container "Sivercity Box" am Skateplatz kann vielseitig genutzt werden. Hier beim Abschlusskonzert der Jubiläumsfeier von "Max macht Oper". Mehr dazu auf Seite 19.

*Gleichzeitig hat die Silberhöhe einmal mehr gezeigt, wie viel Engagement und Zusammenhalt in unserem Stadtteil steckt. Ein besonderes Beispiel dafür ist die Instandsetzung des Pavillons am Hohen Ufer. Gemeinsam mit vielen engagierten Akteur*innen und Bewohner*innen wurde der Ort aufgewertet und für die Nachbarschaft wieder nutzbar gemacht. Einen ausführlichen Rückblick auf die Aktion finden Sie in dieser Ausgabe.*

Daneben informieren wir Sie über aktuelle Entwicklungen in Silberhöhe und angrenzenden Stadtteilen – über den Stand bei der Sanierung des Wasserspielbrunnens und dem Umzug der Stadtbibliothek Süd, bis hin zur umgesetzten Schulsanierung der Grundschule Silberwald und dem ankommen im neu sanierten Gebäude. Außerdem erwarten Sie neue Texte aus dem Schreibkreis „Prosaik“ sowie zwei Kommentare zu der Situation am Südstadtcenter.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und Entdecken!

Ihr Quartiermanagement



Schweiß, Bitumen und gute Laune – der **Pavillon Am Hohen Ufer** bekommt eine Frischekur

Text von
Nicole Krosch

Am 8. und 9. Mai war es wieder so weit: Halle krempelte die Ärmel hoch und die Silberhöhe mittendrin.

Rund 600 Freiwillige packten beim 22. Halleser Freiwilligentag richtig an. In 53 Mitmachaktionen wurde über mehr als 240 Stunden gestrichen, gepflanzt, gebaut, gebacken, geputzt und noch vieles mehr. Aufgeteilt auf neun inhaltliche Ausrichtungen, die vom klassischen Handwerk bis zu digitalem Engagement und sogar Aktionen von zu Hause aus, reichten. Besonders schön dabei: 44 Angebote luden ausdrücklich Menschen mit wenigen oder gar keinen Deutschkenntnissen ein, fast 40 Aktionen begrüßten Familien mit Kindern, und 23 Mitmachpunkte waren barrierefrei oder zumindest barrierearm gestaltet. Da war für Viele etwas dabei.

Werkeln mit Ausblick: Der Pavillon Am Hohen Ufer

Direkt hier in der Silberhöhe schwitzte eine muntere Truppe am Pavillon Am Hohen

Ufer: Dach abdichten, Holz erneuern, alles wieder flottmachen. Klebriges Bitumen, ein ganzes Arsenal an Akkuschaubern und reichlich Diskussionsstoff darüber, welcher Handgriff jetzt als nächstes dran ist. Das gehört beim gemeinschaftlichen Bauen einfach dazu: Jeder bringt seine Erfahrung mit und die deckt sich nicht immer mit der des Nachbarn. Aber genau das macht's lebendig. Am Ende hatte die Gruppe ein Ergebnis, auf das alle stolz sein durften und das ist doch die Hauptsache.

Mit am Start war ein beeindruckendes Bündnis: die **Bürgerinitiative Silberhöhe**, die **Kirchengemeinde Silberhöhe/Beesen**, das Team vom **Bauwagen „Man sieht sich“**, der **Bauspielplatz KiFaNa**, das **Quartiermanagement für den Halleschen Süden** und das **Quartiermanagement Halle-Silberhöhe der AWO SPI**. Alle zogen an einem Strang, mobilisierten ihre Kontakte und schleppten an, was irgend möglich war – Werkzeug, Material, Essen. Besonders herz-

BAULICHES

lich: der Holzspender, der eigentlich nur kurz liefern wollte, dann aber gar nicht mehr loskam und kurzerhand selbst mit anpackte. Und ein großes Dankeschön gilt auch all jenen Müttern und Vätern, die zu Hause die Stellung hielten, damit ihre Partnerin oder ihr Partner überhaupt mitmachen konnte.

Thorsten von KiFaNa und Felix vom Quartiermanagement haben die Freiwilligen sehr souverän organisiert und man merkte sofort, dass hier Leute am Werk waren, die wissen, was sie tun. Die Abläufe saßen, die Stimmung stimmte. Übrigens: Der Baupspielplatz KiFaNa sucht immer nach jungen Menschen, die Bock aufs Bauen haben. Gerade die Jugend aus der Silberhöhe – warum nicht mal vorbeischauen?

Ein freundlicher Sicherheitsbeauftragter einer Baufirma, der zufällig vorbeistolperte (zum Glück nicht im Dienst!), hätte bei manchen Handgriffen wohl die Augen verdreht. Gebaut wurde trotzdem mit Verstand, auch wenn am Ende ein Daumen leicht blau nach Hause trottete. Passiert. Wer am Pfosten vorbeischaute, entdeckt außerdem etwas Bleibendes: Alle Beteiligten haben sich dort verewigt.

Noch nicht ganz fertig? Kein Ding!

Vollständig abgeschlossen wurde das Projekt an den zwei Tagen nicht, aber das war von Anfang an kein Beinbruch. Am 20. Mai 2026 traf sich die Truppe nochmal, um die letzten Handgriffe zu erledigen. Die Motivation war ungebrochen und das zählt mehr als jeder Zeitplan.

Buntmetall, Sonnenschein und Zuckerkuchen vom Holzofenbäcker

Den Samstagnachmittag ließen alle beim Abschlussfest ausklingen und was für eins: Die Band „Buntmetall“, Tuba, zwei Posauern und ein Drumcomputer, zauberten eine Kombo auf die Bühne, die man so nicht alle Tage erlebt. Dazu gab es Zuckerkuchen von einem Bäcker aus Hohenweiden, der seinen Holzbackofen angeworfen hatte und





als das Fest in vollem Gange war, schob sich auch noch die Sonne durch die Wolken. Das offizielle Dankeschönfest des gesamten Freiwilligentages folgte am Abend auf der Saaleterrasse des MMZ in der Innenstadt, wo sich mehr als 100 Gäste bei Live-Musik und einem Buffet aus Freiwilligenhand die Zeit vertrieben.

Lust bekommen, beim nächsten Mal dabei zu sein – ob am Pavillon, am Bauspielplatz oder bei einer ganz anderen Aktion? Einfach beim Quartiermanagement Halle-Silberhöhe der AWO SPI melden oder bei www.engagiert-in-halle.de vorbeischauen.



IMPRESSUM

Herausgeber: AWO SPI Soziale Stadt & Land Entwicklungsgesellschaft mbH, Quartiermanagement Silberhöhe

Redaktion: Felix Ullherr

Layout: Sisters of Design

Umsetzung: tebitron gmbh, Gerlingen

Auflage: 1.000 Stück

Coverfoto: Falk Wenzel

Fotos: Titelbild (1) F. Wenzel (2) T. Nauhaus (3-5) F. Ullherr, N. Krosch, J. Thunert (6/7) S. Heine /Repro: T. Nauhaus (7) unten: F. Ullherr (8/9) A. Hornemann, Porträt: Musikland Sachsen-Anhalt (10) Nike Rohde (11) (12/13) C. Beau (14) D. Mahler (15) J. Neumann (16) T. Nauhaus (17) Stadt Halle (Saale), T. Ziegler (18/19) J. Günther (19) unten: pb Detlef Eilfeld i. A. Stadt Halle (Saale) (20) F. Ullherr

Haben Sie Kritik, Anregungen oder Themenvorschläge für zukünftige Ausgaben der Stadtteilzeitung? Kontaktieren Sie uns gern unter **017630889825** und **f.ullherr@awo-spi.de** oder besuchen Sie uns im Quartierbüro in der Wittenberger Straße 14.

Beiträge für die nächste Ausgabe können bis zum **15.09.26** eingereicht werden.

Das Familienzentrum „Schöpfkelle“

Text von
Christa Beau

„Schöpfkelle“? Ja, was schöpft man denn da?

Dienstags manchmal Suppe aus einem großen Topf für eine große Gesellschaft. Der Koch, Herr Müller, bereitet Essen seit vielen Jahren ehrenamtlich zu. Siggie serviert es uns. Aber nicht nur Suppe wird gekocht – auch Hackbraten, Cordon bleu, Rolladen, Senfsoße mit Ei und vieles andere.

Ich gehe dorthin nicht nur, weil das Essen 3 Euro kostet, nein, die Gemeinschaft, die Gespräche sind wichtig. Manchmal sitzen wir zur Verdauung noch eine Stunde beieinander, hören Musik und unterhalten uns. Ein Dessert sind die vielen kulturellen Angebote, die es gibt.

Seit dem Jahr 2000 treffe ich mich im Familienzentrum mit meiner

Haikugruppe. Hier haben wir uns mit der japanischen Dichtkunst vertraut gemacht. Es gab sogar einen Workshop zum Erlernen dieser Kunst. Auch ein Haikukongress fand statt. Aus vielen Städten unseres Landes kamen die Interessenten.

Ich treffe mich auch mit der Schreibgruppe „Prosaik“. Wir haben so manche Feierlichkeit mit unseren literarischen Künsten gefüllt, die Frauentagsfeier, die es jedes Jahr gibt, Weihnachtsfeiern. Auch separate Lesungen bieten wir den Gästen an.

Opernsänger, Zauberkünstler, Klaviervirtuosen haben uns bei Veranstaltungen schon erfreut.

Wer töpfern will, findet in den Räumen des Kellers die Möglichkeit dafür.

Es gibt auch Sportgruppen, die regelmäßig einmal wöchentlich zusammenkommen.

Montags freue ich mich auf den Spielesonntag mit Frauen meines Alters. Herr Naumann, der schon viele Jahre ehrenamtlich tätig ist, versorgt uns in der Pause, die wir immer einlegen, mit kulinarischen Kostbarkeiten. Mir schmeckt das Würstchen oder ein Stück Kuchen am besten.

Schach- und Skatspieler, die Patchworkgruppe finden einen Ort der Begegnung.

Zu dem Familienzentrum gehört auch ein Jugendclub. Von dort strömen manchmal verführerische Düfte in die angrenzenden Räume. Dann wurde gekocht. Fernseher und Computer, ein Billardspiel, ein Kreativraum bieten die Möglichkeit zur Betätigung.

„Miteinander – füreinander“ – das sind nicht nur Worte, zu denen sich die „Schöpfkelle“ bekennt. Junge Menschen des Clubs helfen auch den älteren Besuchern der Einrichtung. So hat zum Beispiel Kevin gehol-



fen, Probleme, die ich mit meinem Handy hatte, zu beseitigen. Dennis ist zum Hundefriseur mitgekommen und hat meine beiden Kätzchen gehalten, damit man sie scheren kann. Sogar anderen Besuchern standen sie helfend zur Seite.

Auch die Mitarbeiter bieten Beratung und Hilfe in vielfältiger Form an.

Es gibt noch viel mehr, was man über diese Begegnungsstätte sagen könnte. Kommen

sie doch einmal vorbei und informieren sie sich.

Leider fehlten in diesem Jahr die Gelder, um die Türen der „Schöpfkelle“ für immer offen zu halten. Das ist sehr bedauerlich, ist sie doch eine wichtige Anlaufstelle für Kultur und Freizeitbeschäftigung auf der Silberhöhe.

Ein kleiner Diamant inmitten der Neublocke.

Ein Ausflug in den beginnenden Frühling

Text von
Christa Beau

Wir haben uns beim Nachbarschaftsfrühstück gestärkt. Nun soll es hinaus in die Natur gehen. In den Süden des Stadtgebietes Silberhöhe. Unser Ziel ist die Elster-Saale-Aue. Der Ort, wo wir einen Blick auf den Zusammenfluss beider Gewässer haben.

Das Wetter ist herrlich, sonnig und warm. Es kündigt vom beginnenden Frühling. Wir sind bester Laune. Lachen und scherzen. Als wir an einem Kinderspielplatz vorbeikommen, werden wir noch einmal klein. Wir wippen, schaukeln und jauchzen.

Am Aussichtspunkt genießen wir den Blick. Noch blühen sie nicht, die Feldblumen,-Weißdorn,-Schlehen- und Holunderbüsche, die in diesem Naturschutzgebiet wachsen. Als uns die Straßenbahn heimwärts fährt, wissen wir, es sollte öfter gemeinsame Ausflüge geben.



Posieren an ungewöhnlichen Orten.
Wir machen eine gute Figur!



Verstummt die Kindersingakademie der Stadt Halle bald?



Text von Marie-
Therese Mehler

Die Haushaltssituation in Halle (Saale) beeinträchtigt die Lage für die freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie der freien Kulturszene zunehmend. Diese Unsicherheit bringt auch die Kindersingakademie der Stadt Halle in eine existenzbedrohende Situation. Ohne eine planbare Finanzierung ist die Fortführung der Kinderchöre in der Silberhöhe in naher Zukunft womöglich nicht mehr gewährleistet. Aktuell werden alle Musikangebote trotz finanzieller Einschränkungen weiterhin aufrechterhalten, da Einsparungen nicht zulasten der Kinder gehen sollen – doch wie es im Sommer weitergeht, ist derzeit unklar (Stand

03/26 Anm. d. R.). Abstrus ist die Sachlage umso mehr, da die Kindersingakademie dieses Jahr Fördermittel aus dem Sondervermögen des Bundes für eine Teilsanierung des Gebäudes erhält – jedoch darf dieses Geld nicht für den laufenden Betrieb genutzt werden. Das Grundstück ist Eigentum der Stadt Halle, die Kindersingakademie nutzt das Gebäude in Erbbaupacht. Eine neue Heizungsanlage sowie neue Fenster und die Reparatur des Dachs sind zwar dringend notwendig, doch wem nützt das, wenn vielleicht im neuen Schuljahr keine Angebote mehr stattfinden können?

Die Kindersingakademie der Stadt Halle befindet sich in Trägerschaft der Halleschen



Jugendwerkstatt und ist eine Musikschule mit Schwerpunkt Kinderchor. Insgesamt singen hier rund 340 Kinder und Jugendliche in verschiedenen Gruppen. Ergänzend können die Kinder Einzelunterricht in den Fächern Gesang, Klavier oder Gitarre erhalten. Für die Kleinsten besteht in der Musikalischen Früherziehung die Möglichkeit, bereits im Kindergartenalter spielerisch an Musik herangeführt zu werden. Viele Kinder verbringen auch die freie Zeit zwischen Schule und Chor in der Kindersingakademie, wo neben der Hausaufgabenhilfe vor allem der große Garten als Spielmöglichkeit gern genutzt wird.

Etwa 65% der Chorkinder wohnen vor Ort in der Silberhöhe. „Wenn das einzige musikalische Angebot in ihrem Stadtteil wegfällt, das im Bedarfsfall auch kostenfrei zugänglich ist, sitzen die Kinder und Jugendlichen stattdessen vor dem Fernseher oder Smartphone. Chorsingen als Hobby ermöglicht ihnen eine würdige Teilnahme an musikalischer Bildung, die sonst nur einer Elite vorbehalten ist“, so Anna Manser, die Geschäftsführerin der Halleschen Jugendwerkstatt. Chorsingen ist mehr als Musik – es schafft Gemeinschaft und stärkt nachhaltig die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Es fördert Kompetenzen wie Konzentrationsfähigkeit, Selbstreflexion und soziale Interaktion und lässt die Kinder gemeinsam Erfolge gestalten.



Anliegen der Kindersingakademie der Stadt Halle ist es, auch für Kinder aus einkommensschwachen Familien zugänglich und nahbar zu sein. Sie versteht sich als aktiver Teil des soziokulturellen Lebens im Stadtteil Silberhöhe und bietet wohnortnahe Angebote wie beispielsweise kostenlose Chor-AGs in den Grundschulen Silberwald und Hanoier Straße sowie Konzerte im Quartier. Eine Schließung der Musikschule würde zu strukturellen Schäden führen, die nicht kurzfristig rückgängig zu machen sind. Indem die Kindersingakademie der Stadt Halle einen essentiellen Beitrag zur kulturellen Teilhabe und Chancengleichheit leistet, wirkt sie sozialer Ausgrenzung entgegen. Jedes Kind, das Freude am Singen hat, ist hier willkommen.

Infos und Anmeldung unter info@kindersingakademie.de

Privater Rückblick

Text und Bilder
von Sigrun
Heine

Wiedermal schlenderte ich durch das altbekannte Revier und erlebte Erinnerungen. Wie oft war ich vor Jahren durch die Straßen geeilt, morgens zu Krippe und Kindergarten, dann mit Bimmel und S-Bahn zur Arbeit oder Umschulung, nachmittags dann das Ganze in entgegengesetzter Richtung, zwischendurch noch schnell den Einkauf erledigen, um noch etwas Zeit mit den Kindern zu verbringen. Sie fanden sich in der neuen unbekannten Umgebung dank vieler neuer Freunde wesentlich schneller zurecht. Immer wieder erzählten sie mir von Orten und Plätzen, die sie mir unbedingt zeigen wollten. Mit Unterstützung der Erzieherinnen gelang mir dies auch. Bald kannte ich das Rosengartenviertel, die Saale-Elster-Aue oder das „Tallin“ und Anderes in der Südstadt. Nach dem Blick in die Vorgärten, dem Besuch diverser Spielplätze, einigen Zufallsbekanntschaften gab es zur Belohnung nicht selten ein Eis, `nen Kaffee und den Vorsatz, wieder zu kommen. – Gelungen ist dies nicht in jedem Fall, aber so manche „Freundschaft“ hält bis heute. Die Innigste führte uns viele Jahre in die nahegelegene „Singschule“ (jetzt „Singaka-

demie“), die nicht nur die Liebe zur Musik (wiederer-)weckte, sondern bewies das Musik verbindet und Ländergrenzen, Sprachbarrieren mühelos überwinden kann. Wie stolz waren die Kinder nach einem gelungenen Konzert und mit welchem Elan nahmen sie die unzähligen Übungsstunden und Wege in Kauf. Wie strahlten sie beim Applaus oder bei den staunenden Blicken der Hallenser und Gäste beim Singen am „Händel“ oder auf den Ratshofstufen zum Internationalen Kinderchorfestival u.A. – Wie ausgelassen und fröhlich schallte das Lachen beim anschließendem Spiel und Austausch im Garten. Wie lang und intensiv waren die Tage mit den Gast-Chorkindern, der anschließende Briefwechsel, die Vorbereitung auf den Gegenbesuch und die Bastelei kleiner Überraschungen. Ich danke noch heute „unserer Oma“, die mir mit Rat und Tat und mancher „Finanzspritze“ half, die Kinder so etwas erleben zu lassen. Für einige von ihnen war es eine prägende Zeit, denn die Musik begleitet sie noch heute und gelegentlich gibt es ein erfreuliches Wiedersehen und Wiederhören – hoffentlich noch recht oft.



Ausgelassener Tanz im
Garten der Singschule
1997 (Blick Richtung
Joachimstaler Straße)



Bei der Parade zum Internationalen Kinderchorfestival in der Leipziger Straße 1997

Aus Krippe und Kindergarten wurde eine integrative Kindertagesstätte, welche dann in ein anderes – barrierefreieres – Haus wechselte, somit war dann wieder Platz, diesmal für den Kinderschutzbund „Blauer Elefant“. Auch dort ist immer noch reger „Betrieb“, wie die Aktionen zum Stadtteilstadtteilfest oder auch die Berichte der Sprachpaten beweisen.

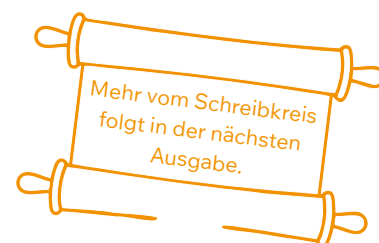
„Bestellte“ Handwerker halfen vor noch nicht allzu langer Zeit, das in die

Jahre gekommene Gebäude zu renovieren, teils zu sanieren, den Zugang etwas barriereärmer für möglichst viele Interessenten zu ermöglichen. Mit von Kindern gestalteten Schmetterlingen an einer Giebelwand, wird mittlerweile Geschichte sichtbarer.

STIMMEN AUS DER NACHBARSCHAFT

So wird an Kinder erinnert, die ein solches Haus nicht kennenlernen durften, sondern sogar um ihr (Er-)Leben betrogen wurden. Heute können die Kinder noch eine der neueren Errungenschaft strapazieren, den Bauspielplatz, auf dem nicht nur gehandwerkelt, gegärtnert sondern auch gemeinsam gespielt und bei Gelegenheit etwas gefuttert wird. Austausch bei gemeinsamer Tätigkeit schafft praktische Erfahrungen und fördert das Miteinander ebenso wie das gemeinsame Spiel rund um den Bauwagen. Beweise dafür, dass auch die Generation der Enkel ihre Hände zu nutzen weiß, nicht nur das Handy?! Zurück auf dem heimischen Balkon gab es den wohlverdienten Kaffee, noch einen langen Blick auf die erwachende Natur im Beet und auf den Bäumen, dazu die inständige Bitte es möge noch lange so bleiben, damit „uff d`r Höhe“ ein silberner Schimmer der Hoffnung im Blickfeld bleibt.

Schreibkreis „Prosaik“



Sigrid Dietz
Die Butterblume

Gabi kommt aus dem Kindergarten nach Hause. Sie zieht den Anorak aus. Mutti will ihn aufhängen. Dabei sieht sie, dass ein kleines Stückchen Butter an der Jacke klebt.

„Wie kommt die Butter an deinen Anorak?“

„Ich weiß es nicht“, sagt Gabi und geht schnurstracks in ihr Zimmer.

Nach einer kleinen Weile kommt sie strahlend wieder raus.

„Ich weiß es jetzt. Wir waren spazieren. Dort blühten viele Butterblumen. Ich habe auch eine gepflückt.“

Günter Hernig
leckeres kochen

Ich habe Hunger und Appetit, also ran an den Herd. Eigentlich ist schon alles beisammen und fertig. Noch abschmecken und dann ein wenig nachwürzen. Die Temperatur des Essens ist wichtig, nicht zu heiß, aber auf keinen Fall zu kalt. Also sensibel damit umgehen. Doch nun ist alles richtig, guten Appetit. Und sie schmeckt mir, die Dosensuppe.



Neues Kapitel für die Stadtebibliothek Süd

Mit einem bunten Fest, vielen Gästen und noch mehr neugierigen Kindern wurde Anfang Juni die neue Stadtebibliothek Süd am Platz der Völkerfreundschaft eröffnet. Nach mehr als 20 Jahren im Südstadt-Center hat die Bibliothek nun ein neues Zuhause gefunden – und das nur wenige Schritte vom bisherigen Standort entfernt.

Text von
Felix Ullherr;
Fotos von der
Stadt Halle
(Saale), Thomas
Ziegler

Die neuen Räume befinden sich im Gebäude der Halleschen Wohnungsgesellschaft (HWG) am Platz der Völkerfreundschaft 4. Für viele Hallenserinnen und Hallenser ist der neue Standort der Bibliothek mit Erinnerungen verbunden: Früher befand sich hier die beliebte Eisdiele „Mokka-Milch-Eis-bar“. Im Haus befindet sich außerdem der HWG-Mieterladen, sowie das Familiencafé „Völkchen“.

Der Umzug war eine logistische Meisterleistung: Mehr als 10.000 Medien mussten verpackt, transportiert und wieder eingeräumt werden. Fünf Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter packten die gesamte Bibliothek in über 300 Kartons. Zwei Tage lang pendelten Lastwagen zwischen altem und neuem Standort, bevor die Regale wieder gefüllt werden konnten.

Zur Eröffnung wartete ein abwechslungsreiches Programm auf die Besucherinnen und Besucher. Neben Hüpfburg, Foto-Station, Riesen-Mikado und Bastelangeboten standen auch ein Zimmerpflanzentausch und Saaten-Tausch auf dem Programm. Besonders die Kinder standen an diesem Tag im Mittelpunkt. In den Reden wurde mehrfach betont, wie wichtig die Bibliothek als Ort des Lernens, der Begegnung und der kulturellen Teilhabe für junge Menschen ist. Bibliotheksleiterin Stefanie Hotze freut sich über die neuen Möglichkeiten, die der Standort bietet. Die große Schaufensterfront bietet gute Sichtbarkeit für die Stadtebibliothek. Die nächste Tram-Station ist nur 200 Meter entfernt und die Räumlichkeiten sind ebenerdig und barrierefrei erreichbar. Außerdem ist ein Außenbereich

vorhanden, welcher zukünftig auch bespielt werden soll. Für die Nachmittagsstunden sind Sonnenschirme geplant, außerdem sollen dort Veranstaltungen und Angebote für Kinder stattfinden. Im Sommer kann sich Frau Hotze beispielsweise auch Wasserspiele vorstellen. Mit einem Augenzwinkern sagte sie bei der Eröffnung: „Das würde ich in den Innenräumen der Bibliothek natürlich niemals machen.“

Auch das Medienangebot wurde erweitert. Neu im Bestand sind unter anderem zweisprachige Kinderbücher, die Familien mit unterschiedlichen Sprachhintergründen ansprechen sollen. Finanziert wurden diese aus Spenden der Halleschen Wohnungsgesellschaft Freiheit (HWF) sowie des Vereins „Freunde der Stadtbibliothek Halle e.V.“.

Auch das Umfeld der Bibliothek soll

sich künftig weiterentwickeln. Der Stadtrat hat beschlossen, den Platz der Völkerfreundschaft umzugestalten. Wann die Arbeiten genau beginnen sollen, steht allerdings noch nicht fest.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner des halleschen Südens bleibt die Stadtbibliothek damit ein wichtiger Anlaufpunkt. Wie schon am bisherigen Standort versorgt sie weiterhin sowohl die Südstadt als auch die Silberhöhe mit Büchern, Zeitschriften, Spielen und weiteren Medien.

Die Öffnungszeiten bleiben am neuen Standort unverändert: montags und freitags von 10 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr sowie mittwochs von 14 bis 18 Uhr. Die Bibliothek ist weiter telefonisch unter 0345 7760 759 sowie per E-Mail unter stadtbibliothek.sued@halle.de zu erreichen.



Für die Kinder war beim Eröffnungsfest einiges geboten.



Wasserspielplatz „Früchte des Meeres“ wird saniert – Wiedereröffnung im Sommer 2027 geplant

Text von
Nike Rohde

Der Wasserspielplatz auf der Silberhöhe war viele Jahre aufgrund der Absperrzäune und des fehlenden Wassers ein trauriger und wenig erfrischender Anblick. Nun gibt es endlich einen konkreten Zeitplan für seine Sanierung und Wiedereröffnung.

Die vom Künstler Michael Weihe geschaffene Brunnenanlage war viele Jahre ein zentraler Treffpunkt und eine gern gesehene Erfrischungsmöglichkeit. Doch Vandalismus, Witterungsschäden und konstruktionsbedingte Probleme haben der Anlage zugesetzt. Besonders problematisch waren die großen Wasserverluste durch bauliche Mängel – vor der Stilllegung musste die Brunnenanlage in den Sommermonaten mit kostenintensiver Wasserzufuhr aus dem Trinkwassernetz betrieben werden. Aus Sicherheits- und bautechnischen Gründen ist das Wasserspiel nun schon lange eingezäunt und nicht begehbar.

Nun gibt es einen Zeitplan für die Sanierung. Kernpunkt ist dabei der Einbau einer wasserdichten Betonplatte unter der Brunnenfläche, die aufgefanges Wasser in den Wasserkreislauf zurückführt und so den Wasserverbrauch deutlich reduziert. Alle Sandsteinskulpturen und Mosaiken werden aufbereitet und die Anlage mit modernen Pumpen ausgestattet. Bei der Sanierung bleibt das künstlerische Erscheinungsbild vollständig erhalten. Auch die Pergola mit ihren Sitzbereichen bleibt erhalten und wird durch Kletterpflanzen verschönert. Die Sanierung der Plastiken soll im Herbst 2026 beginnen. Der Neubau der Brunnenanlage beginnt nach dem vollständigen Rückbau der Kunstwerke. Ziel ist die Wiedereröffnung des Wasserspiels im Sommer 2027.

Fragen zum Projekt? Das Quartiermanagement informiert gern über Fortschritte.

Zurück in der Silberhöhe – und inzwischen wieder richtig Angekommen

Text und Bilder
Julia Günther

Es ist inzwischen rund eineinhalb Schuljahre her, dass unsere Schule nach der Sanierung aus der Ottostraße an ihren ursprünglichen Standort in der Roßblauer Straße zurückgekehrt ist. Zeit, einmal zurückzublicken – auf eine herausfordernde Phase im Ausweichquartier und auf das gute Gefühl, wieder dort zu sein, wo wir hingehören.

Die Zeit in der Ottostraße war für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung. Der Schulalltag musste unter neuen Bedingungen organisiert werden: andere Räume, längere Wege und viele ungewohnte Abläufe. Hinzu kam, dass die Kinder täglich mit dem Bus zur Schule und wieder zurückfahren mussten – für viele Familien eine zusätzliche Belastung im Alltag. Für Kinder, Familien und das pädagogische Team bedeutete das vor allem eines – anpassungsfähig bleiben

und immer wieder improvisieren. Es war nicht immer einfach, gleichzeitig hat uns diese Zeit als Gemeinschaft gestärkt.

Die Rückkehr in die Roßblauer Straße war deshalb ein ganz besonderer Moment. Nach und nach wurde das sanierte Gebäude wieder mit Leben gefüllt: Kisten wurden ausgepackt, Räume eingerichtet und Abläufe neu strukturiert. Inzwischen ist vieles wieder selbstverständlich – kurze Wege, vertraute Umgebung und die direkte Nähe zur Silberhöhe.

Der Umzug zurück an den alten Standort konnte dank sorgfältiger Vorbereitung und vieler engagierter Hände insgesamt reibungslos umgesetzt werden. Dennoch zeigte sich schnell, dass ein solcher Neustart Zeit braucht: In den ersten Wochen fehlte zeitweise noch die Internetanbindung, einige Materialien waren noch nicht vollständig vor Ort und auch die Installation der elektronischen Tafeln erfolgte teilweise parallel zum laufenden Schulbetrieb. Das erforderte weiterhin Organisationsgeschick und Geduld – sowohl bei den Kindern als auch im Kollegium. In den Oktoberferien 2024 zog zudem die Förderschule Janusz Korczak wieder mit in das Gebäude ein, sodass das Schulhaus seitdem wieder gemeinsam genutzt und mit Leben gefüllt ist.



Das Schulhaus erstrahlt in neuem Glanz.

Ein besonderer Höhepunkt war unser Tag der offenen Tür am 24. April 2026. Viele Bewohnerinnen und Bewohner der Silberhöhe sowie weitere Interessierte nutzten die Gelegenheit, die neuen Räume kennenzulernen und einen Eindruck vom heutigen Schulalltag zu gewinnen. Besonders stolz präsentierten die Kinder die Ergebnisse ihrer Projektwoche sowie Eindrücke von ihrer Klassenfahrt.

Für uns steht fest: Die Silberhöhe ist mehr als nur ein Standort. Sie ist ein wichtiger Teil unserer Schulgemeinschaft. Umso mehr freuen wir uns, wieder fest im Quartier verankert zu sein und unseren Beitrag zum Miteinander im Stadtteil zu leisten.

Und auch wenn der Alltag längst wieder eingeekehrt ist – die Freude über unsere Rückkehr ist geblieben.

Was wünschst du dir für die **Silberhöhe**?

Text von Nike Rohde, Projekt „Demokratie mobilisieren“

Die Landtagswahl steht vor der Tür – und mit ihr kommen Plakate über Plakate. Parteien präsentieren ihre Forderungen und Visionen für die Zukunft. Doch was wollen eigentlich die Menschen in der Silberhöhe selbst?

Genau darum ging es im April und Mai im Hort Jessener Straße, am Bauwagen, am Skateplatz und beim Nachbarschaftsfrühstück im Quartierbüro. Hier haben sich die großen und kleinen Bewohner_innen ausgetauscht: Was wünschen sie sich für ihr Viertel? Welche Werte sind ihnen wichtig? Welche Veränderungen soll es geben?

Damit die Wünsche und Forderungen auch ihren Weg in die Öffentlichkeit finden, werden sie mit Hilfe der HALLIANZ für Vielfalt auf Plakate gedruckt – und bald überall im Stadtteil zu sehen sein.

Also: Haltet die Augen offen! Vielleicht entdeckt ihr schon bald zwischen den politischen Forderungen der Parteien die Wünsche eurer Nachbar_innen.

Weitere Infos unter demokratiemobilisieren.de



Bei den Workshops wurden gemeinsam Plakatideen gesammelt.



Kommentar zum Südstadtcenter

Text von Daniel Mahler, Initiator der Bürgerinitiative „Zwei Viertel. Eine Gemeinschaft.“

Ich bin in der Silberhöhe groß geworden und lebe heute in der Südstadt. Für mich sind das keine abstrakten Orte, sondern Heimat. Orte, an denen man sich kennt, sich begegnet, wo man früher einfach rausgegangen ist und immer jemanden getroffen hat.

Genau dieses Gefühl geht gerade verloren. Und das merken viele Menschen, auch wenn sie es vielleicht nicht immer laut aussprechen.

Das Südstadtcenter war nie nur ein Einkaufsort. Es war ein Treffpunkt. Ein Stück Alltag. Ein Stück Verlässlichkeit. Wenn so ein Ort wegbricht, geht es nicht nur um Einkaufsmöglichkeiten, sondern um Struktur, um Begegnung und um Leben im Stadtteil. In den letzten Wochen haben wir als Bürgerinitiative gemerkt, dass wir mit diesem Gefühl nicht allein sind. Viele Menschen sind unzufrieden mit der Entwicklung, fühlen sich nicht gesehen und haben den Eindruck, dass der Süden oft hinten runterfällt. Dabei geht es nicht nur um das Center. Es geht um viel mehr. Es geht um fehlende Perspektiven. Um eine Infrastruktur, die nicht mehr Schritt hält. Um

Wege, die länger werden, weil Angebote verschwinden. Und um den Wunsch, wieder stolz sagen zu können: Ich komme aus der Südstadt oder von der Silberhöhe.

Gleichzeitig ist mir wichtig, klar zu sagen: Es bringt nichts, nur Schuldige zu suchen. Die Situation ist komplex. Eigentümer, Stadt und Rahmenbedingungen spielen alle eine Rolle. Aber genau deshalb darf man sich nicht zurücklehnen und sagen, man kann nichts machen.

Was wir brauchen, ist Bewegung. Gespräche auf Augenhöhe. Klare Perspektiven für die Menschen vor Ort. Und vor allem das Gefühl, dass sich Engagement lohnt.

Die Demonstrationen der letzten Wochen haben gezeigt, dass noch etwas da ist: Zusammenhalt. Menschen, die bereit sind, sich einzubringen, die nicht nur kritisieren, sondern auch Verantwortung übernehmen wollen.

Und genau darauf kommt es jetzt an. Nicht auf einzelne Aktionen, sondern darauf, dass wir als Gemeinschaft wieder stärker werden. Dass wir uns einmischen. Dass wir sichtbar bleiben.

Denn eines ist auch klar: Wenn wir nichts tun, wird sich nichts ändern.

Ich wünsche mir, dass wir wieder Stadtteile haben, in denen man sich begegnet, in denen man nicht für alles quer durch die Stadt fahren muss, in denen Infrastruktur funktioniert und in denen Kinder genauso wie ältere Menschen ihren Platz haben.

Der Süden hat Potenzial. Aber er braucht Aufmerksamkeit, Ideen und den Willen, ihn gemeinsam zu entwickeln.

Und genau dafür stehen wir.



Beim **Südstadt Center** geht es um mehr als Einkaufen



Text von Julius Neumann, Bürgerinitiative „Zwei Viertel. Eine Gemeinschaft.“

Das Südstadt Center war für mich immer einfach „da“. Ich habe dieses klotzartige Gebäude so hingenommen, während ich in Ammendorf aufwuchs und mit dem Fahrrad in die Murmanner Straße zur Schule radelte. Später habe ich das Gebäude über die Einkaufsmöglichkeiten hinaus stärker schätzen gelernt. Als Jugend-

licher besuchte ich dort die Physiotherapie und aß manchmal zwischen sechster und siebter Schulstunde beim dortigen Imbiss asiatische Nudeln. Später verbesserte sich die Infrastruktur vor dem Südstadt Center deutlich, als die Stadt dorthin die Straßenbahnendstelle verlegte und die Wege sanierte.

In den vergangenen Monaten habe ich von vielen Menschen ihre eigenen Geschichten rund um das Center gehört. Manche haben erzählt, wie nach der Wiedervereinigung – einige Jahre vor meiner Geburt – zuerst ein Einkaufszelt auf der Fläche entstand. Jemand hat mir geschrieben, dass er sogar selbst am Bau mitgearbeitet hat. Andere sind erst kürzlich in unseren Süden gezogen und schätzten die gute, nahegelegene Versorgung sehr.

All das befindet sich für mich momentan in einem eigenartigen Pause-Zustand. Klar, die Lage im Center verschlechterte sich schon in den vergangenen Jahren, Geschäfte zogen aus. Nun ist das Center seit Monaten aus Brandschutzgründen geschlossen, weil dort das Einkaufen nicht mehr sicher war. Einige Menschen gehen inzwischen (mehr oder weniger gerne) woanders einkaufen, andere Ältere stellen die längeren Wege jeden Tag vor körperliche Herausforderungen. Es gibt keine wö-

chentlichen Nachrichten mehr. Menschen, die kürzlich gezogen, denken jetzt über einen Wegzug nach. Und doch stehe ich immer wieder vor diesem riesigen Gebäude und kann immer noch nicht glauben, dass hier am Südstadtring 90 seit Monaten die Zeit irgendwie stehen geblieben scheint, während drumherum der Alltag weitergeht. Ganz offen gesprochen: es frustriert mich und macht mich sauer, dass man mit solch wichtiger öffentlicher Infrastruktur wie einem Stadtteilzentrum so umgehen darf. „Eigentum verpflichtet“ heißt es eigentlich. Der Stadt fehlen hier bisher jedoch die Instrumente, diese Verpflichtung im Notfall auch wirklich durchzusetzen. So kam es am Ende zur Nutzungsuntersagung, weil nur der private Eigentümer die notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen umsetzen kann. Zugleich hatte ich aber auch lange Zeit den Eindruck, dass der Stadtverwaltung die Bedeutung dieser Entwicklung für den Süden nicht genug bewusst war. Dabei stehen Silberhöhe, Südstadt und Ammendorf traditionell selten im Mittelpunkt der städtischen Entwicklung. In Halle sind die unsichtbaren Mauern zwischen den Stadtteilen, auch Segregation genannt, besonders hoch. Bestimmte Bildungs- und Einkommenschichten konzentrieren sich jeweils in Paulusviertel oder Silberhöhe. Umso wichtiger ist es, entsprechend in Infrastruktur wie Schulen, Stadtteilzentren und Straßen im Süden zu investieren. Nur so können die verschiedenen Stadtteile wieder stärker zusammenwachsen.

Das Bewusstsein hierfür hat sich in der Stadtverwaltung und -gesellschaft in den letzten Monaten deutlich verbessert. Inzwischen ist klar: der Süden braucht weiterhin ein großes Versorgungszentrum.

Mir ist eines wichtig: ich finde Halle und insbesondere den Süden toll. Hier bin ich groß geworden. Wir haben – im Vergleich zu anderen Städten – noch vergleichsweise bezahlbare Mieten (die aber deutlich zu stark steigen!), grüne Inseln wie die Rabeninsel und ein gutes Straßenbahnnetz. Deshalb bin ich nach meinem Studium wieder dauerhaft nach Halle zurückgekehrt. Gleichwohl gibt es immer mal Menschen – oftmals im Internet –, die die Lage so darstellen, als würde es in Halle ausschließlich bergab gehen. Wenn ich mir jedoch anschau, wie z. B. das Stadtbahnprogramm den Böllberger Weg verbessert hat, habe ich einen besseren Eindruck.

Aber: die andauernde Schließung des Südstadt Centers ist de facto eine herbe Verschlechterung für den Süden. Mit diesem Stadtteilzentrum fehlen ein Treffpunkt für viele Ältere, medizinische Versorgung, ein Drogeriemarkt und vieles mehr. Wir brauchen dieses Center oder eine würdige Alternative, damit Menschen hier gut versorgt und gerne leben.

Meine persönliche, ehrliche Einschätzung zum Schluss: das Center wird zeitnah nicht so wiedereröffnen, wie wir es gewohnt waren. Umso wichtiger ist es, dass wir immerhin in zwei bis drei Jahren wieder ein Stadtteilzentrum haben, das unseren Stadtteil attraktiv macht und uns den Alltag erleichtert.

Brass trifft Schiene: Musik, Begegnung und ein besonderes Jubiläum

Text von
Felix Ullherr

Mit einem Straßenbahnkonzert wurde das 15-jährige Jubiläum des Projekts „Max macht Oper“ der Bürgerstiftung Halle gefeiert. Das Projekt ermöglicht es Kindern und Jugendlichen, gemeinsam kreativ zu werden, Kultur aktiv mitzugestalten und ihre Ergebnisse öffentlich zu präsentieren. Trotz der sommerlichen Hitze war die Stimmung ausgezeichnet. Die Leipziger Brassband „Brazzbanditen“ begleitete die Kinder

aus der Schule Kastanienallee aus Halle-Neustadt bei der musikalischen Darbietung in der festlich gestalteten Partystraßenbahn. „Die beste Sommerband“ sorgte auf der Fahrt von Neustadt nach Silberhöhe für gute Stimmung. Für viele der Kinder war es der erste Besuch in der Silberhöhe – eine besondere Gelegenheit, neue Orte kennenzulernen und Brücken zwischen den Stadtteilen zu bauen.

Ziel der Fahrt war die „Silvercity Box“ am Skateplatz. Dort erwartete die Gäste ein buntes Programm mit Siebdruck, Pizza, Getränken und Kuchen. Höhepunkt war das Konzert direkt im Container, das eindrucksvoll zeigte, wie vielseitig der neue Container genutzt werden kann.

Herzlichen Glückwunsch an „Max macht Oper“ zum 15-jährigen Jubiläum – und auf die nächsten 15 Jahre voller Kreativität, Begegnung und kultureller Teilhabe!



Hier sehen Sie alle **Einrichtungen und Orte**,
über die wir berichtet haben:



- 1 Stadtteilbibliothek Süd (Platz der Völkerfreundschaft 4)
- 2 Südstadt-center
- 3 Grundschule Silberwald
- 4 Wasserspielplatz „Früchte des Meeres“
- 5 Kindersing-akademie
- 6 Familienzentrum Schöpfkelle
- 7 Pavillon „Am Hohen Ufer“

Am Tag der Stadtnatur wurde die Halophythenbank bemalt und erstrahlt nun in den Silberhöhe-Farben.



Diese Ausgabe digital lesen:
<https://awo-spi.de/projekt/quartiermanagement-halle-silberhoehe/>



Folgen Sie uns auf **Instagram**:
www.instagram.com/quartiermanagement_silberhoehe

Das Quartiermanagement Silberhöhe der AWO SPI handelt im Auftrag der Stadt Halle (Saale) und wird durch Mittel der Städtebauförderung finanziert.



SPI
Soziale Stadt und Land
Entwicklungsgesellschaft

hallesaale
HÄNDELSTADT

